



Deutscher Wetterdienst

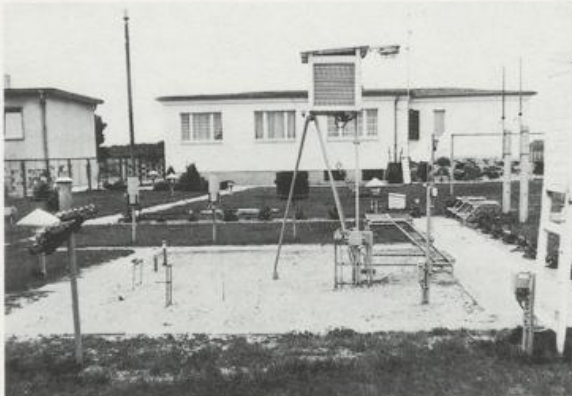
Wetterstation Seehausen / Altmark



Das kleine Städtchen Seehausen liegt in der östlichen Altmark im Übergangsbereich von der Mecklenburgischen zur Märkischen Elbtalniederung. Dort hat es im östlichen Halbraum Anteil an den wasserreichen Aus- und Bruchböden der Wische, im Westen dagegen herrschen sandige Böden vor. Der Aland entwässert das Gebiet nordwestwärts zur Elbe, nachdem sich südlich der Stadt Tauber Aland und Biese vereinigt haben.

Die Wetterstation befindet sich am nördlichen Ende einer kleinen Wohnsiedlung ca. 1,5 km westlich des Stadtkerns von Seehausen. In 1,0 bis 1,5 km Entfernung zieht sich von Süd über West nach Nordwest der Staatsforst Seehausen hin. Die übrige Fläche wird landwirtschaftlich genutzt. Im Osten grenzen an das Messfeld Kleingärten. Das Gelände in der unmittelbaren Umgebung ist durchweg eben.

Die Station hat die Koordinaten 52° 54' N und 11° 43' E. Sie liegt 21m über NN. Ihre Mess- und Beobachtungsdaten werden unter der Kennziffer 10261 verbreitet.



Wetterstation Seehausen

Die Meteorologische Station Seehausen, die zum Grundnetz der meteorologischen Stationen Europas gehört, nahm am 01. Oktober 1976 um 00 Uhr den Dienstbetrieb im neu erbauten Dienstgebäude auf. Gleichzeitig wurde an der Meteorologischen Station Wittenberge/Weisen am 30.09.1976 um 24.00 Uhr die Arbeit eingestellt. Durch die ungünstige Lage der Station Weisen (Messfeld in den Elbwiesen), waren die Messwerte für das Gebiet nicht repräsentativ, so dass es zur Stationsverlegung nach Seehausen kam. Mit der Verlegung wurde nicht nur der Standort gewechselt, sondern auch der Amtsbereich: die Station Weisen gehörte zum Amt für Meteorologie in Schwerin, die Station Seehausen gehörte jetzt zum Amt für Meteorologie Halle an der Saale.

Frau Bodzian, die den Wechsel am 01.10.1976 miterlebte, ist noch heute an der Wst. Seehausen und kann sich gut an den Anfang erinnern: während Frau Würfel um 00 Uhr das Beobachtungstagebuch in Weisen zuklappte, schlug Herr Cords, damaliger Stationsleiter, es in Seehausen auf.

Ein bewegender Moment für beide Mitarbeiter, vermischt mit einem unguuten Gefühl. Nicht der Dienst selbst sorgte für Kopferbrechen, sondern die komplizierte An- und Abfahrt zum Dienst. Zwischen dem Wohn- und Dienstort lag die Elbe, über die nur eine marode Eisenbahnbrücke führte, ein für damalige Verhältnisse nur schwer zu überwindendes Hindernis. Nach 18 km Bahnfahrt stand noch ein Weg von gut 1 km bevor, der mit dem Fahrrad oder zu Fuß bewältigt wurde. Insgesamt dauerte die An- und Abfahrt 3 h und das nach 14 h Nachtdienst (Sondergenehmigung), denn die Dienstzeit richtete sich nach dem Fahrplan der Deutschen Reichsbahn!

Kurios war deshalb auch die Dienstübergabe. Die Schlüsselübergabe und das Überlappungsgespräch mussten auf der Straße stattfinden, damit überhaupt die Chance bestand, den Anschlusszug zu erreichen.

Mit dem Bau der neuen Elbebrücke und dem Ausbau der F 189 wurde es bedeutend einfacher, denn der Anfahrtsweg konnte nun von einigen Mitarbeiter mit dem eigenen Auto zurückgelegt werden.

Am 01.05.1977 wird Seehausen Meteorologische Hauptstation und damit Sammelstelle für die Wettermeldung der Meteorologischen Nebenstelle Gardelegen. Die dort automatisch erzeugten Meldungen wurden abgerufen, in den FM 11 Synop umcodiert und an die Zentrale in Potsdam weitergeleitet.

Nach der Neuorganisation des Meteorologischen Dienstes gehörte die Wst Seehausen ab 01.01.1983 zum Hauptamt für Klimatologie in Potsdam.

Am 03.10.1990 wurde die Station in den Deutschen Wetterdienst übernommen und ab 01.01.1991 gehörte sie zum Wetteramt Leipzig.

Das Aufgabengebiet der Station Seehausen umfasste außer dem Routineprogramm einer Wetterstation, die Spurenstoffmessung für das Meteorologische Observatorium Wahnsdorf. Gemessen wurde die Radioaktivität der Atmosphäre und im Niederschlag, die Massenkonzentration des Gesamtstaubes und die Schwefeldioxidkonzentration der Luft.

Am 01.10.1978 beginnt die Messung der Eisablagerungsmasse (längenbezogen), die in den Wintermonaten bis 29.02.1992 durchgeführt wurden.

Am 26.07.1979 wurde der Verdunstungskessel für die Kesselverdunstungshöhe in Betrieb genommen. Nach 20 Jahren, am 31.10.2000, war Messende.



Verdunstungskessel mit Frau Bodzian und Herr Cords

Im Jahre 1989 wurde das Spurenstoffmessprogramm erweitert, am 01.02. kam die Stickstoffmonoxid- und die Stickstoffdioxidkonzentrationsmessung dazu.

Auf Grund des Kooperationsvertrages zwischen dem Meteorologischen Dienst der DDR, der Forschungsstelle für chemische Toxikologie der Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Energetik Leipzig lief am 18.03.1982 das Forschungsprogramm „Säuretransport durch Niederschläge in Richtung Skandinavien“ an. Zur Bestimmung von Spurenstoffen in Niederschlagsproben (Analyse von 10 anorganischen Komponenten), wurde ein Niederschlagsprobensammler mit automatischer sequentieller Probenahme in Betrieb genommen.

Im Jahre 1990 wurde eine neue Vereinbarung zwischen dem Deutschen Wetterdienst und dem Institut für Troposphärenforschung e.V. geschlossen. Durch das vom Bundesministerium für Forschung und Technologie geförderte Wissenschaftliche Begleitprogramm zur Sanierung der Atmosphäre über den Neuen Bundesländern, konnte die Messreihe weitergeführt werden. Im Rahmen des Projekts untersucht man die Auswirkungen differenzierter Maßnahmen von Emissionsveränderungen in Ostdeutschland auf den mittleren und grenzüberschreitenden Schadstofftransport im Wolkenniveau. Nach Abschluss des SANA Projektes wurde 1996 die Messreihe als Langzeitstudien zur Untersuchung der Niederschläge im schwarzen Dreieck (Projektname OMKAS) verwendet.

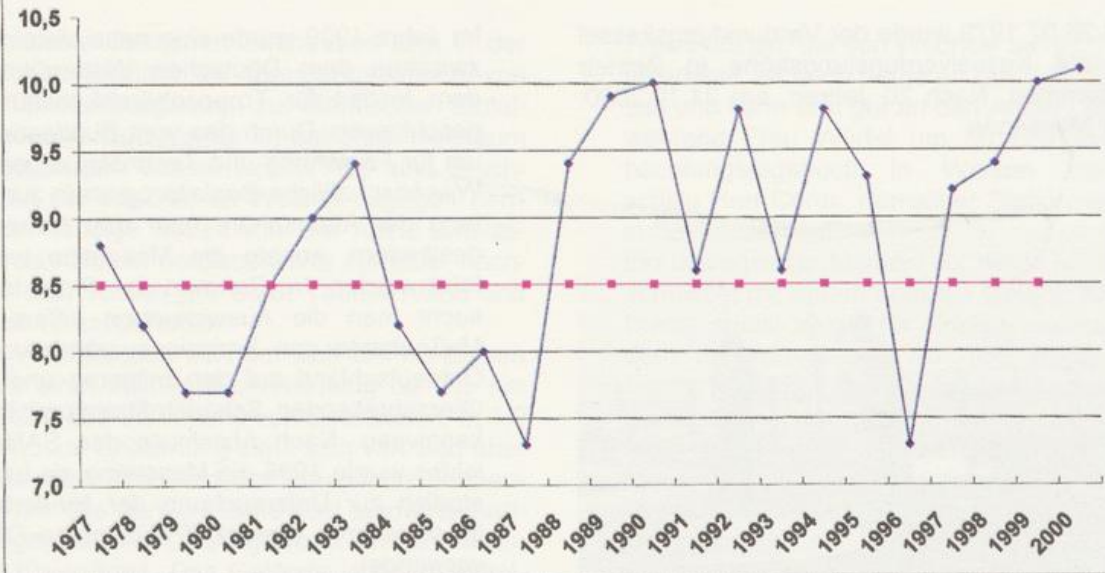
Zur Untersuchung von Nassen Ablagerungen (Regen, Schnee) wurde am 18.04.1989 der ANTAS in Betrieb genommen. Die Spurenstoffmessungen für das Meteorologische Observatorium Wahnsdorf wurden am 31.03.1991 eingestellt.

Das gesamte Radioaktivitätsmessprogramm wurde nach der Übernahme durch den Deutschen Wetterdienst weiter geführt und in den folgenden Jahren modernisiert. Die völlig neu ausgestattete Radioaktivitätsmessstelle der Kategorie 2 (Spurenmessstelle) nahm am 01.03.1994 ihre Tätigkeit auf.

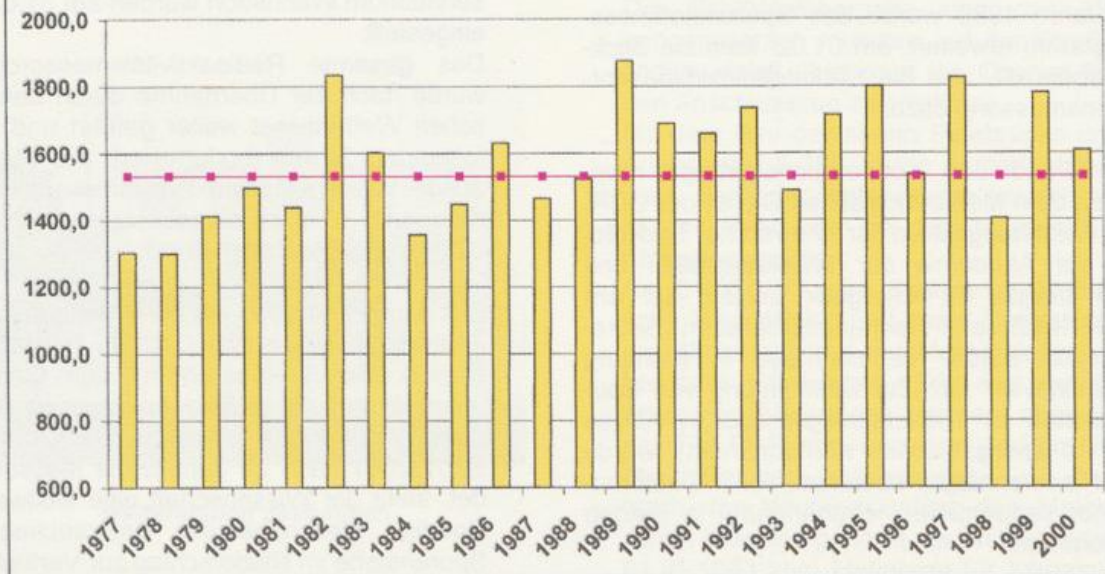
Seit dem 01.01.2000 hat die Brandenburgische Technische Universität Cottbus Bereich Luftchemie eine Vereinbarung mit dem DWD. Untersucht wird die weitere Annäherung der Immission Ost an die Immission West. Wenn am 31.12.2001 nach 20 Jahren die Messung endet, steht der Wissenschaft eine weltweit einzigartige Messreihe der Untersuchung der Spurenstoffe im Niederschlag zur Verfügung.

Höchster Temperaturwert	37,7° C	am 09.08.1992
Niedrigster Temperaturwert	-25,4° C	am 14.01.1987
Wärmstes Jahr	10,1° C	2000
Kältestes Jahr	7,3° C	1987/96
Höchste Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden	55,7 mm	am 17.07.1987
Niederschlagsreichstes Jahr	724,7 mm	1998
Niederschlagsärmstes Jahr	409,5 mm	1989
Niederschlagsärmster Monat	1,1 mm	Januar 1996
Maximale Schneehöhe eines Tages	38 cm	18./19.02.1979
Höchste Windspitze eines Tages	38 m/s	am 26.11.1992

Jahresmitteltemperaturen in Grad Celsius
seit 1977 im Vergleich zum vielj. Mittel 1961-1990



Jahressummen des Sonnenscheins in Stunden
seit 1977 im Vergleich zum vielj. Mittel 1961-1990



Jahressummen des Niederschlages in mm
seit 1977 im Vergleich zum vielj. Mittel 1961 - 1990

